

geben) und darf nach dem Verdampfen einen feuerbeständigen Rückstand von höchstens 0,005 g hinterlassen (Eisensalze, Alkalien und Erdalkalien),

Anwendung.

Äußerlich in verdünnter Lösung als Adstringens auf Wunden und Geschwüren, besonders in der Augenheilkunde als gelindes Ätzmittel. Innerlich verwendet als schnell wirkendes Brechmittel, vor allem bei Croup und Diphtherie in Form einer wässrigen Lösung oder als Pulver in Dosen von 0,2 g bis 0,5 g viertelstündlich bis zum Eintritt der Wirkung.

Vorsichtig aufzubewahren! Größte Einzelgabe 1 g!
Größte Tagesgabe 1 g! (Th.)

Cuprum sulfuricum crudum, rohes Kupfersulfat. Die Forderungen des Arzneibuches an die Reinheit dieses Präparates bestehen darin, daß die wässrige Lösung mit überschüssiger Ammoniakflüssigkeit eine tiefblaue, klare oder fast klare Flüssigkeit liefert. Trübungen bleiben bestehen, wenn der rohe Kupfervitriol Ferro- und Aluminiumsulfat enthält. Geringe Mengen dieser verunreinigenden Körper sind statthaft. (Th.)

Dammar, Dammar oder Dammarharz ist das Harz von hohen malaiischen Bäumen aus der Familie der Dipterocarpaceae, von *Shorea Wiesneri Stapf* (Sumatra) und wohl sicher noch anderen Arten dieser Gattung. Das Harz tritt freiwillig oder nach Verletzungen des Baumes in großen Mengen aus den Stämmen aus und erhärtet bald an der Luft.

Beschaffenheit.

Das Dammarharz besteht aus gelblich-weißen oder rötlich-weißen, durchsichtigen, tropfsteinartigen, birn- oder keulenförmigen Stücken von außerordentlich wechselnder Größe.

Prüfung.

Das Harz ist leicht löslich in Chloroform und Schwefelkohlenstoff, nur zum Teil in Äther und Alkohol. Beim Zerreiben entsteht ein weißes geruchloses Pulver, welches bei 100° nicht erweicht. Läßt man 1 Teil fein gepulvertes Dammar mit 10 Teilen Ammoniakflüssigkeit unter Umschütteln 1/2 Stunde lang stehen und übersättigt das klare oder schwach opalisierende Filtrat mit Essigsäure, so soll eine Trübung nicht eintreten, was bei Zusatz von Kolophonium der Fall wäre.

Bestandteile.

Dammar enthält 23% Dammarolsäure, 40% α -Dammar-Resen, 22,5% β -Dammar-Resen.

Anwendung.

Das Harz dient zur Herstellung von Pflastern. (G.)

Diacetylmorphinum hydrochloricum, Diacetylmorphinhydrochlorid, Heroinhydrochlorid. $C_{17}H_{17}ON(O \cdot CO \cdot CH_3)_2 \cdot HCl$. Mol.-Gew. 405,66.

Weißes, kristallinisches, geruchloses, bitter schmeckendes Pulver, das sich leicht in Wasser, schwerer in Weingeist löst und in Äther unlöslich ist. Die wässrige Lösung rötet Lackmuspapier.

Schmelzpunkt etwa 230°.

Identitätsreaktionen.

In Salpetersäure mit gelber Farbe löslich. Erhitzt man eine Lösung von 0,1 g Salzes in 2 ccm Weingeist mit 1 ccm Schwefel-

Siopin D. Diacetylmorphinum hydrochloricum

säure, so wird die Acetylgruppe abgespalten und verestert sich mit dem Alkohol zu Essigester, der an dem Geruch erkennbar ist.

In der wässerigen, mit Salpetersäure angesäuerten Lösung ruft Silbernitratlösung einen weißen Niederschlag (von Chlorsilber) hervor. Bringt man 0,1 g salzsaures Diacetylmorphin zu 2 ccm einer Lösung von Hexamethylentetramin in Schwefelsäure (1 + 19), so entsteht eine Rosafärbung, die rasch über Rotviolett in ein sattes Blau übergeht. Wird 0,1 g salzsaures Diacetylmorphin mit 1 ccm Schwefelsäure auf dem Wasserbad erwärmt und die Lösung nach dem Abkühlen mit 6 ccm Wasser verdünnt, so ruft ein Zusatz von 1 Tropfen Kaliumferricyanidlösung und 3 Tropfen verdünnter Eisenchloridlösung (1 + 9) zunächst Blaufärbung und dann Abscheidung eines blauen Niederschlags hervor.

Die wässrige Lösung (1 + 99) darf durch Baryumnitratlösung (auf Sulfat) oder verdünnte Schwefelsäure (auf Baryumsalze) nicht verändert und durch Eisenchloridlösung nicht blau gefärbt werden (auf Morphin). Prüfung.

Nach dem Verbrennen darf das Salz höchstens 0,1 % Rückstand hinterlassen.

Diacetylmorphinhydrochlorid übt eine beruhigende Wirkung auf die Atmung aus, die Atemfrequenz wird gemindert, der Hustenreiz beseitigt und zugleich eine narkotische Wirkung erzielt. Eine erheblich schmerzlindernde Wirkung kommt dem Mittel nicht zu. Es wirkt stärker als Kodein. Anwendung.

Vorsichtig aufzubewahren! Größte Einzelgabe 0,005 g!
Größte Tagesgabe 0,015 g! (Th.)

Elemi. Resina Elemi. Elemi ist ein Harz, das zweifellos von Arten verschiedener Gattungen der Burseraceae abstammt; das westindische Elemi wird z. B. von *Bursera gummifera* Jacq. gewonnen, das Manilla-Elemi von *Canarium commune* L.; man kennt daneben aber auch noch brasilianisches und ostindisches Elemi, deren Abstammung noch nicht mit Sicherheit feststeht.

Man unterscheidet von dem am meisten gebräuchlichen Manilla-Elemi ein weiches und ein hartes Harz.

Weiches Manilla-Elemi ist eine salbenartige, zähe Masse von charakteristischem Fettglanz und grünlich-weißer Farbe, häufig mit Pflanzenteilchen vermischt.

Hartes Manilla-Elemi bildet unregelmäßige, große, wachsglänzende Klumpen oder Ballen von hell- bis dunkelgelber Farbe; diese sind durchscheinend, spröde, aber leicht zwischen den Fingern erweichend und dann klebend.

Beide Sorten sind chemisch identisch und enthalten das in feinen Kristallen in der Masse ausgeschiedene Amyrin, die Manelimisäure und das Harz Manelesin, sowie den Bitterstoff Bryoidin. Sie riechen ähnlich wie Fenchel und schmecken aromatisch und bitter.

Elemi wurde schon im Mittelalter als Wundmittel gebraucht und spielt auch jetzt noch, besonders als Grundlage für Salben und Pflaster, eine wichtige Rolle. (G.)

Emplastrum Hydrargyri. Quecksilberpflaster. Gehalt annähernd 20 % Quecksilber (Hg, Atom.-Gew. 200,0).

Gehaltsbestimmung. 3 g Quecksilberpflaster erhitzt man mit 20 ccm roher Salpetersäure etwa 10 Minuten lang auf dem Wasser- Prüfung.